

PERIIMPLANTITIS

Jeder dritte Zahn-Implantatträger mit Infektion

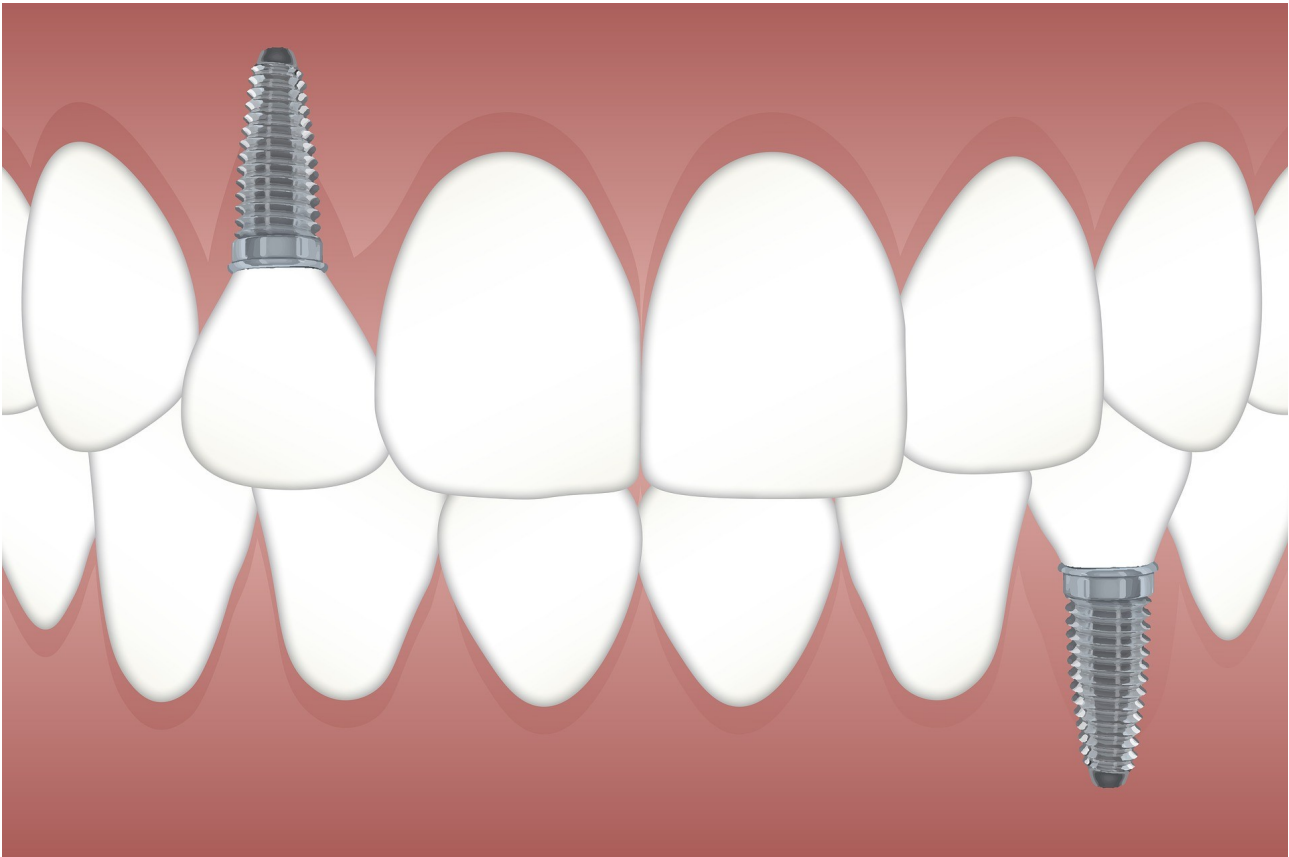


image supplied by pixabay

In der Regel müssen gesetzlich Versicherte eine Zuzahlung leisten, wenn ein Zahn implantiert wird

Wenn die eigenen Zähne nicht mehr beschwerdefrei im Zahnraum verbleiben können, sei es wegen Entzündungen, eines Unfalls oder altersbedingter Abnutzungserscheinungen, wird häufig ein Implantat eingesetzt. 1,3 Millionen Implantate werden jedes Jahr in deutsche Mäuler einoperiert.

Was vielen nicht klar ist: Auch an einem Implantat kann es zu Entzündungen kommen, das passiert bei Millionen Implantatträgern. Konkret droht eine Periimplantitis. „Diese bakterielle Infektion greift nicht nur das Zahnfleisch an, sondern kann auch Bereiche des Kieferknochens schädigen“, warnt Dr. Jochen H. Schmidt, zahnärztlicher Leiter des Carree Dental in Köln. Neuere Studien gehen davon aus, dass mindestens jeder dritte Implantatträger nach etwa zehn Jahren betroffen ist.

Was diese Entzündung genau ist und wie man sich davor schützen kann, erklärt Dr. Schmidt vom Carree Dental

Wodurch entsteht eine Periimplantitis?

Auslöser sind bakterielle Beläge zwischen Implantat und Zahnfleisch. „Diese führen zu starken Entzündungen des Zahnfleischs und der Schleimhaut rund um das Implantat sowie erheblichen Kieferknochendefekten“, erläutert Dr. Schmidt.

Die möglichen Folgen: Knochenabbau und Verlust des Implantats.

Ist allein eine unzureichende Zahnhygiene der Auslöser?

Nein, aber sie ist die Hauptursache. Neben mangelnder Mundpflege fördern auch Rauchen, Stress, hormonelle Veränderungen, Medikamente sowie andere Faktoren diese Erkrankung. Auslöser können aber auch zahnärztliche Fehler sein, zum Beispiel durch unzureichenden Knochenaufbau vorher oder Fehlplanungen bei der Anordnung der Implantate.

Wie behandelt der Arzt eine Periimplantitis?

„Zunächst müssen natürlich die entzündungsauslösenden Keime aus den Implantatoberflächen entfernt werden“, erläutert Dr. Schmidt. Dafür gibt es spezielle Geräte oder Pulverstrahl-Methoden. Außerdem werden die Oberflächen geglättet, um zu verhindern, dass sich dort wieder Bakterien festsetzen können. Verbliebene Bakterien werden durch Spüllösungen oder per Laserbeseitigt.

Ist die Erkrankung weit fortgeschritten, ist oft ein Antibiotikum erforderlich. In schweren Fällen bleibt zudem häufig nur der Knochenaufbau durch einen chirurgischen Eingriff. Knochendefekte werden dabei mit Eigenknochen oder Knochenersatzmaterial wieder aufgefüllt.

Wie erkennt der Zahnarzt eine Erkrankung?

Eine Periimplantitis ist mit einer die natürlichen Zähne bedrohenden Parodontitis vergleichbar. Beide Formen sind im Anfangsstadium sehr gut zu therapieren. Das Problem: „Da diese Entzündung, verursacht durch Keime aus dem Zahnbett, keine Schmerzen verursacht, ist eine frühzeitige Diagnose schwierig“, sagt der Experte. Röntgenbilder und spezielle Analysetests können dem Zahnarzt zeigen, ob ein Abbau von Gewebe und Knochen vorliegt beziehungsweise ob ein erhöhtes Risiko besteht.

Ist eine Periimplantitis heilbar?

Eine Periimplantitis ist irreversibel, aber die Entzündung kann unter Kontrolle gebracht und weiterer Knochenverlust verhindert werden. „Dafür müssen aber die Ursachen, in den meisten Fällen eben eine ungenügende Mundhygiene, behoben

werden“, betont Zahnmediziner Schmidt. Außerdem sind kontinuierliche Kontrollen erforderlich, um einen Rückfall gegebenenfalls frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Wie kann ich mich als Patient schützen?

Neben einer guten Zahnhygiene und professionellen Reinigungen alle vier bis sechs Monate ist die regelmäßige zahnärztliche Kontrolle des Implantats durch erfahrene Spezialisten äußerstwichtig.

© BILD PLUS

Fotocredits:

Mudassar Iqbal auf Pixabay

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.